

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 15.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Votenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Votenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1. M. 5 Pfg.

Einschreibungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg.

Wochenschau

Von den ländlichen Höfen erklingt in den Abend- oder den frühen Morgenstunden das hastige Bid-Bid der fleißigen Sensenklopper, die ihr Werkzeug von den Scharten der getanen Arbeit befreien und es für die bevorstehende Knechte und Mägde sind vom ersten Morgenstrahlen an in eifertiger Bewegung, die Erntewagen stehen bereit, die Pferde werden früher als sonst aus dem Stalle geführt, sie erhalten auch im Hinblick auf die verstärkte Inanspruchnahme reichlichere Rationen. Das Gleiche ist selbstverständlich bezüglich des Gefindes der Fall. Zur Erntezeit heißt es leben und leben lassen. Und die Erntezeit ist herangerückt. Die eigentliche große Roggenernte, die im mittleren Deutschland den Ausschlag für das Erntergebnis gibt, beginnt zwar noch nicht in der neuen, sondern wohl erst in der übernächsten Woche. Aber die Heu-ernte ist im vollen Gange, und ehe hier der letzte Hand-schlag getan, ist das Getreide für die Sense reif. Zur Zeit der Ernte sind die Interessen des ganzen Volkes den Landwirten zugewendet, hängt doch von deren Erntegluck das Wohlergehen aller übrigen Stände in mehr oder minder hohem Maße ab. Außer dieser praktischen Rücksichtnahme erfreut sich das platte Land aber auch noch insofern erhöhten allgemeinen Interesses, als es in diesem Ferien- und Reisemonat von unendlichen Scharen Städter überflutet ist. Gibt es doch kaum eine Stadtfamilie, die nicht selbst auf das Land eilte oder dort Angehörige oder Bekannte weilen wüßte. Die Sehnsucht nach dem Landleben ist so alt wie die Kultur, mit ihr ward sie geboren. In versierterer die Natur, je stärker die Abwendung von der Einfachheit der Natur, um so größer die Landsehnsucht. Die Sentimentalität, im Schillerschen Sinne, treibt die Städter auf das Land, dessen Bewohner sich noch die unersehbliche Naivität erhalten haben, und damit Jugend und Gesundheit. In den Städten, besonders in den Großstädten, ist es still und öde geworden. Wer sich frei machen konnte, der hat sich frei gemacht von der alltäglichen Berufstätigkeit und dem Straßenstaub. Sie gehen natürlich nicht alle auf einmal, sondern der eine früher und der andere später; der Prozent-satz aber der Urlauber wächst in den großen Städten von Jahr zu Jahr. Die Erscheinung ist höchst charakteristisch und lehrreich für unsere Zeit.

Unser Kaiser tritt in der neuen Woche seine Nordlandsreise an, die diesmal weiter als bisher ausgedehnt und daher auch länger währen soll. Auch der Reichskanzler Graf Bülow geht wahrscheinlich bereits im Laufe der neuen Woche auf Urlaub. Von den übrigen hohen Reichsbeamten und den Ministern der Einzelstaaten haben sich schon viele dem doles far niente ergeben. Was Wunder, daß es in der inneren Politik still und stiller wird. Die Personen, die sie machen, weilen ja zerstreut in der Ferne. Der Übergang von der politischen Hochsaison, die in den Reichstagswahlen zum Ausdruck kam, zur Zeit der sauren Gurke vollzog sich in diesem Jahre mit erstaunlicher Pflöchlichkeit. Allerdings ist nur für die innere Politik stille Zeit eingetreten, die durch ein gelegentliches Kräftengerücht oder durch ein paar kräftigere Bemerkungen über das Wahlergebnis

kaum noch aufgerüttelt wird. Treten nicht besondere Überraschungen ein, die sich jeder Voraussicht entziehen, dann wird unser Vaterland bis in den August hinein von erheblicheren politischen Ereignissen verschont bleiben.

Anders im Auslande. Dort brodel und zischt es an allen Ecken und Enden, dort stehen fühne Hoffnungen ersten Befürchtungen gegenüber, da herrscht Unrast und Ungewißheit, wohin das Auge blickt. Um die Rückseiten der internationalen Politik zunächst ins Auge zu fassen, richten wir unsere Blicke auf den in der übernächsten Woche erfolgenden Besuch des Königs Viktor Emanuel von Italien in Paris. Was erkoffen die Franzosen nicht alles von dieser Aufmerksamkeit des italienischen Königs. Ihrer ausschweifenden Phantasie haben amtlicherseits bereits Zügel angelegt werden müssen. Es ist von autoritativer Stelle erklärt worden, daß in dem Besuche des Königs lediglich eine Bestätigung der friedlichen Lage Europas erblickt werden könne, daß die Hoffnungen auf eine politische Annäherung Italiens an Frankreich und damit auf eine Lockerung des Dreibundes unbegründet seien; tut nichts. Die überschwänglichsten Erwartungen werden weiter ausgesprochen, wodurch König Viktor Emanuel und seine Regierung aufs peinlichste berührt werden, können sie doch den Gedanken nicht mehr von sich weisen, daß der Besuch Enttäuschungen über Enttäuschungen im Gefolge haben wird. Die französische Regierung ist über diese politische Tragweite des in Aussicht stehenden Besuches natürlich vollkommen klar. Wer weiß dann aber, wie lange der Einfluß des Herrn Combes und Delcassé auf die politischen Geschehnisse Frankreichs noch dauern wird. Die Rücksicht auf den hohen Besuch wird ja den Ausbruch einer Kabinettskrise unmittelsbar vor oder während der Anwesenheit des königlichen Gastes zu verhüten wissen; ob aber nicht das Debacle schnell hinterher folgt, kann doch Niemand vorauswissen. Von Frankreich geht König Viktor Emanuel nach England, um dem Könige Eduard einen Gegenbesuch abzustatten. Man entsinnt sich, daß die Aufnahme des englischen Königs im Quirinal eine außerordentlich herzliche war, wahrnehmbare politische Früchte hat der Besuch nicht getragen. Was von dem englischen Besuche in Rom gilt, das findet zweifellos auch auf den italienischen Besuch in London Anwendung. Persönliche Annäherung, die unter allen Umständen gut und heilsam ist, aber nichts weiter. Von Victor Emanuel wird Präsident Loubet Gast des Königs in London sein. Auch bei diesem Besuche sucht man vergeblich nach einer politischen Bedeutung. Eine solche ist nicht vorhanden.

In der Auslandspolitik überwiegen nun aber bedauerlicher Weise die Schattenseiten. Auf einen Lichtpunkt entfallen immer ein Duzend düstere. In England droht die Chamberlainische Zollpolitik heillose Verwirrung anzurichten. Nach dem Beschluß des Capstaber Parlaments, der England Vorzugsbehandlung gewährt, muß man sich auf erste zollpolitische Konflikte zwischen England und Deutschland sowie den Vereinigten Staaten von Nordamerika andererseits gefaßt machen. Geht den beiden Staaten durch die Chamberlainische Politik der südafrikanische Markt verloren, dann werden sie sich wohl oder übel zu Regressalien

gegen England entschließen müssen. Ein anderes Mittel, sich zur Geltung zu ringen, gibt es nicht. Was aber ein Zollkrieg der beiden größten Handels- und Industriestaaten mit England für die ganze Welt bedeutet, braucht nicht erst im Einzelnen auseinandergesetzt zu werden. Teile würden geschädigt werden, die Kriegskosten würde schließlich aber doch England zu tragen haben.

Außerordentlich verwickelt ist die Lage in Österreich-Ungarn. Dort funktioniert die Staatsmaschine zur Abminderung einmal garnicht. Daß der Reichsrat in Wien das Budget wiederum nicht erledigte, daß an Stelle des parlamentarischen Beschlusses vielmehr wiederum das kaiserliche Dekret getreten ist, überrascht keinen Menschen mehr. Die Mitglieder des Reichsrats tragen selbst die Schuld daran, daß ihre verfassungsmäßigen Rechte eigentlich bloß noch auf dem Papiere stehen und die Staatsgeschäfte nur noch unter Aufhebung der Verfassung, welche durch den bekannten § 14 ermöglicht wird, erledigt werden. In diesem Jahre ist zu dem gewohnten Übel nun aber noch eine ernste Ministerkrise hinzugetreten, deren Beilegung nicht ohne die größten Schwierigkeiten denkbar ist. Das soeben erst in Budapest gebildete Ministerium Khuen-Hadervary steht so wackelig, daß man auch nicht auf eine Stunde für seinen Bestand gut sagen kann, die Opposition beherrscht die Lage vielmehr vollkommen, und nun noch die Krise in Wien. Dabei harren die wichtigsten politischen Vorlagen der Erledigung. So steht die Beschlußfassung über den neuen Zolltarif noch immer im weiten Felde, trotzdem die Aufnahme der Handelsvertragsverhandlungen, insonderheit derer mit Italien, keinen Aufschub mehr erleidet. Wahrscheinlich, dem viel geprüften Kaiser und Könige Franz Joseph bleibt doch keine Bitternis erspart. Wie schmerzlich berührt den ehrwürdigen Herrscher diese Wirrsal in seinen Landen!

Serbien erfreut sich noch immer stiller und ruhiger Tage. Bis zu den Neuwahlen und der Wiedereröffnung der Kammerberatungen werden dem Könige Peter voraussichtlich auch keine weiteren Fährnisse begegnen. Dann freilich werden die Überraschungen nicht ausbleiben. Und welcher Art Belgrader Überraschungen zu sein pflegen, daß weiß man ja aus den Vorgängen vom 11. Juni. Die Alarmnachrichten von türkischen Rüstungen und einem bevorstehenden Kriege gegen Bulgarien sind durch Tatsachen augenscheinlich nicht begründet. Die Türkei will den Frieden, denn sie braucht ihn. Und überdies waltet Rußland als Friedenshort über den Balkan.

Politische Übersicht

Stolp, 4 Juli 1903.

Freiherr v. Speck von Botschafter ernannt. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilen kann, ist der im Januar d. J. in außerordentlicher Mission nach Washington entsandte bisherige Generalkonsul für Britisch-Indien, Freiherr Speck von Sternburg, zum Botschafter bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika ernannt worden.

Hinsichtlich der Bildung der aktiven Schlichtflotte veröffentlicht das Marine-Verordnungsblatt folgendes: Nach den Herbstübungen werden die Re-

(Fortsetzung in der Beilage.)

vielleicht doch gut sein, mit den Herren zu sprechen. Sie haben sich vielleicht eine ganz falsche Auffassung gebildet und können noch umgestimmt werden. Ach Friedrich, tue mir es zu Liebe; ich vergehe ja vor Angst, wenn ich mir denke, dein Name könnte in den Blättern mißgünstig herumgezerrt werden und damit auch der Auftrag und der Lohn deiner langen Mühe dir entgehen.“

Häuffinger neigte sich zu seinem Weibe, schlang seinen Arm um ihre Schulter und zog sie an sich, indem er ihr mit der andern Hand die Wangen streichelte. „Wie kannst du nur so reden! Möchtest du, daß dein Mann sich vor jenen Herren demütigte, er, der ein großes und vollendetes Werk geschaffen hat, während jene gar nichts können, als ihre unfruchtbaren Blossen machen über Dinge, die sie nur halb verstehen. Nein, mein Herz, sie werden das Werk loben, denn sie müssen es, wenn sie einen Funken von Ehre und wahren Kunstverständnis im Leibe haben. Sie können einen Mann, der seine ganze Hoffnung und das Zukunftsgebäude seines Lebens auf seine Schöpfung gegründet hat, nicht in den Psuhl hinabstoßen; sie müssen mich respektieren, und darum bin ich ganz ohne Sorge.“

Margarete fühlte sich schier in der Lage, ihrem Manne zu zürnen ob seines Stolzes, wo sie genau wußte, wie ganz anders alles werden sollte.

Eine wahre Verzweiflung überkam sie in dem Bewußtsein der Gefahr, in welcher das Werk ihres Mannes schwebte, und indem sie an die Hoffnung dachte, welche ihr besorrend, klammerte sie sich fester mit den Armen um den Hals ihres Gemahls und sprach mit einem jammervollen Ausdruck: „Häuffinger, tu' es deinem Kinde zur Liebe!“

Ansankt schob Häuffinger sie bei diesen Worten von sich weg und sagte, ärgerlich über ihr unverständliches Benehmen, mit etwas harter und rauher Stimme: „Mein Kind, was geht meine Kunst denn dein Kind an! Das hat damit nicht das mindeste zu tun.“

Als Margarete das raue Wort hörte, warf sie ihrem Manne einen verstohlenen, entsetzten Blick zu. Sie stammelte: „Ja, arbeitest du, schaffst du denn nicht für dein Kind? Ist es denn nicht deine Pflicht, an die Zukunft und an das Leben desjenigen zu denken, dem du selbst das Leben gibst?“

Ich arbeite für meine Kunst um der Kunst willen;

Nachdruck verboten.

Zeitgeschäfte.

Roman von Wolfgang Kirchbach.

7. Fortsetzung.

Nur eines war dem alten Naxinger aufgefallen, daß die unorthographisch Adressierten meistens bei seinem Herrn nach einiger Zeit große Verluste gehabt hatten. Er verliebte daher das Haus, wo Margarete Häuffinger wohnte, mit einem Geißle starker innerer Spannung für die Zukunft der jungen Frau und ging, um den einen seiner Briefe bei einer Gemüthshändlerin abzugeben, die sich ein paar hundert Mark erspart hatte, den andern bei einem alten pensionierten Major, den dritten bei einer fleißigen Näherin, die nicht weit von dieser Straße in einem großen Hause im vierten Stockwerk wohnte. Er mußte eilen, denn er hatte noch viel zu laufen, da die Kunden des Bankkommissionshauses Alois Bregl, die meistens heimliche Kunden waren, wie Margarete, in den verschiedensten Gegenden der Stadt wohnten.

Häuffinger kam um Mittag aufgeregt aus seinem Atelier heim, sprach anfangs nicht viel und setzte sich mit seiner Frau zu Tische. Diese vermochte in der schmerzlichen Erregung über das, was sie im Kunstverein erlebt hatte, nicht zu essen und legte sich so wenig Speise auf den Teller, daß Häuffinger, trotzdem er selbst nur wenig essen konnte, sie fragte: „Ist dir nicht wohl, Gretchen? Du issest ja gar nicht.“

„Doch,“ meinte sie gepreßt: „es ist wohl nur mein Zustand, daß ich nicht viel Hunger habe.“

Sie quälte sich im stillen damit ab, ob sie ihm sagen sollte, was sie im Kunstverein gehört hatte. Aber sie brachte es nicht über die Lippen. Häuffinger erzählte endlich die Ursache seiner Aufregung. Ein befreundeter Künstler war bei ihm gewesen und hatte ihm mitgeteilt, daß ein reichlicher Amerikaner sich angelegentlich nach Häuffinger erkundigt habe mit der ausgesprochenen Andeutung, er werde in den nächsten Tagen ihn selbst aufsuchen, um für sich die Marmorausführung der Epigruppe zu bestellen. Reber — dies war der Name des Künstlers — habe ihm außerordentlich viel Gutes über seine Gruppe gesagt und ihn zu dem Werke ganz feurig beglückwünscht. Ein Hoffnungsstrahl

bligte in Margarete auf. Zwar sie fühlte sich etwas zweifelhaft bewegt, als sie den Namen Reber gehört. Sie besann sich, daß im Kunstverein einer der beiden jungen Künstler, die vor ihres Mannes Werk gestanden hatten, den anderen mit dem Namen Reber angedeutet hatte. Der aber hatte ja gerade nach anfänglichem Lobe sich hinterdrein am meisten in allerhand Einwände gegen das Werk hineingeredet. Aber das Mißtrauen, das in ihr aufstieg, wurde doch durch die Hoffnung überwunden, und sie sagte, indem sie die Hände unter dem Tische krampfhaft faltete: „O, welches Glück wäre das!“

Es kommt nun darauf an, daß die Kritik mir keinen Strich durch die Rechnung macht und mir das Werk nicht zu schonungslos behandelt. Solche Mäcene, die sich eine Gruppe dieser Art bei unsereinem bestellen, geben meist viel auf die Kritik und lassen sich ebenso leicht abschrecken. Sie wollen ja doch vor der Welt als Kunstkenner angesehen sein und ihren eigenen guten Geschmack auch gewissermaßen durch die Kritik verbrieft und besiegelt sehen. Du kannst dir daher denken, mit welcher Spannung ich die Kritiken erwarte, die morgen erscheinen müssen.“

Margarete war wiederum in Versuchung, unter ausbrechenden Tränen ihrem Manne zu sagen, was er nach den Äußerungen, die sie im Kunstverein gehört, von der Kritik zu erwarten habe. Und doch lag abermals ein Bann auf ihrem Munde; sie besann sich, daß Häuffinger nicht gewünscht hatte, daß sie in die Ausstellung gehen sollte, es tat ihr so weh, ihm schon jetzt alle Hoffnung zu rauben und ihm das Unvermeidliche zu verraten, daß sie nicht wagte zu reden. Stodend meinte sie nur:

„Möchtest du nicht den Herrn Kritikern einen Besuch machen? Es ist vielleicht gut, sie sehen dich persönlich, und du kannst ihnen vielleicht den Sinn und die Auffassung deines Werkes auseinandersetzen.“ Sie legte Messer und Gabel hin und sagte wie ein Träumende: „Ach, Friedrich, ich habe so große Angst vor der Kritik!“

„Liebes Märchen, wozu Angst? Das Werk ist gut; ich habe ein Jahr lang daran gearbeitet und mein Bestes hineingelegt. Eine solche Arbeit muß für sich selber sprechen und sich selbst erklären. Auch kann ich keine Bettelbesuche bei den Regententinnen machen; das verbietet mir der einfachste und natürlichste Künstlerstolz.“

Dringer wiederholte Margarete: „Aber es könnte

Im Wallhausgarten fand gestern zur Erinnerung an Königreich ein Extrakoncert statt, zu welchem der emsige Wallhauswirt das Möglichste aufgeboten hatte.

Passionsspiele. Herr Leopold Peterka, der Leiter der Passionsspiele, schreibt uns: „Ich habe mit meiner Gesellschaft seit dem Jahre 1890 die größten Städte Europas bereist und feither ununterbrochen auf Reisen diese Spiele im Stile der Oberammergauer zur Aufführung gebracht.“

Polizeibericht für die Woche vom 28. Juni bis 4. Juli 1903. Verhaftet wurden 3 Personen wegen Unfugs, 2 wegen Körperverletzung, 1 wegen Sachbeschädigung, 1 wegen Entweichens aus einer Anstalt, 2 zum Transport in auswärtige Anstalten. An ansteckenden Krankheiten sind 3 Fälle Masern neu gemeldet.

Flüchtig. Von dem hier weilenden skandinavischen Zirkus Lipot sind 3 Mitglieder, nämlich 1. der Stallburche Carl Vippauer, 27 Jahre alt, geboren in Wladisch in Kärnten, große hagere Statur, blonde Haare, blonden mittelstarken Schnurrbart, österreichischen Dialekt sprechend, 2. der Artist Adolph Könjöt, 23 Jahre alt, geboren zu Tanagermünde, ungarischer Staatsangehörigkeit, mittlere Figur, schwarze Haare, schwarzes Schnurrbartchen und die Schulreiterin Charlotte Lehmann, 25 Jahre alt, mittlere Figur, rotblondes Haar, aus Berlin gebürtig, unter Mitnahme von Sachen des Zirkus Lipot im Werte von 300 Mark entflohen.

Personalien bei der Eisenbahn. Ernannt: Eisenbahnbetriebssekretär Schlichting in Berent und Gütere Expedient Gaude in Stolp zu Eisenbahnsekretären, technischer Bureaudiktator Dettlaff in Danzig zum technischen Eisenbahnsekretär, Stationsverwalter Zilm unter Veretzung (Direktionsbezirk Stettin) nach Stolp zum Stationsseiner.

Von der 19. Hinterpommerschen Bezirksversammlung des Bundes deutscher Barbier, Friseur- und Perückenmacher-Innungen, die kürzlich in Stolp tagte, liegt jetzt das gedruckte Protokoll vor. Die Mandatsprüfung ergab, daß außer Pyritz und Greifenhagen alle Zweignungen vertreten waren.

Stolpmünde, 3. Juli. Heute war die Witwe arbeitete nicht, damit ein Kind lebe, sondern damit meine Werke leben! sprach Häussinger heftig, indem er aufstand und aufgeregt in der Stube auf und abging.

Margarete Schweg, im Inneren verletzt und verächtet still. Sie war wohl geistvoll genug, um zu verstehen, daß ihr Mann nichts Herzloses und nur etwas Edles hatte auszusprechen wollen, aber doch kam ihrem jungen Mutterherzen das Wort des Künstlers wie eine entsetzliche Grausamkeit vor, eine Grausamkeit, die in der Kunst und in der Kunstauffassung ihres Mannes selbst lag.

terung besonders schön und hatte auch die Präparandenanstalt Rummelsburg veranlaßt, einen Ausflug nach hier zu unternehmen. Der Vorsteher 3 Lehrer und 84 Zöglinge hatten sich daran beteiligt.

Lauenburg, 2. Juli. Ein Herr aus Stolp, welcher gestern nachmittag hier geschäftlich zu tun hatte und abends den letzten Zug zur Rückfahrt dorthin benutzen wollte, wurde auf dem Rückwege zum Bahnhof von Rowdies überfallen, arg durchgeprügelt und zweimal durch die vielen Hebe, welche er erhalten hatte, zu Boden gestreckt.

Stargard, 2. Juli. Reichlicher Familienzuwachs wurde gestern der Familie des Postboten G. besichert, wo Drillinge (2 Mädchen und 1 Knabe) Einkehr hielten; Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Merlei. Dozen, 2. Juli. Leichen und Vergiftungen fanden am Schwarzenstein die Leiche des zu Weihnachten von einer Lawine begrabenen Hochtouristen Walter Goehne.

Neue Nachrichten. Berlin, 3. Juli. Während der „Vorwärts“ die Frage, ob ein Sozialdemokrat Vizepräsident des Reichstages werden wird, noch dilatorisch behandelt, schreibt die sozialdemokratische „Münchener Post“: Die Sozialdemokratie ist, wie schon v. Vollmar in einer Rede dargelegt hat, durchaus bereit, ihren Anteil an der Verantwortung zu übernehmen.

Der Finanzminister v. Rheinbaben, der von seiner Amerikareise hierher zurückkehrt ist, ist vom Kaiser nach Travemünde befohlen worden. Der Chefredakteur der „Staatsbürger-Ztg.“, Dr. Bachler, ist heute nacht gestorben. Wie verlautet, wird Vizeadmiral Bendemann im September zum Chef der aktiven Schlachtsflotte ernannt werden.

Jens, 3. Juli. Aus Chamoni wird nachmittags berichtet. Vormittags meldete ein Bote des Genfer Pioletklubs, daß alle vermissten deutschen Studenten eben aufgefunden seien. Später berichtete einer der Zurückgekehrten selbst, er sei mit seinen sechs Kameraden am Dienstag nachmittag bei einer Schutzhütte angelangt und dort vom Blitzstrahl getroffen worden.

Telegramme der „Stolper Post“. Posen, 4. Juli. (Wolffs Bureau) Die an den aus Anlaß eines Feuers in der Vorstadt Jersitz im Februar d. Js. stattgefundenen Unruhen Beteiligten wurden heute vom hiesigen Schwurgericht abgeurteilt. 10 Personen erhielten Gefängnisstrafen von 3 Jahren bis zu 2 Monaten. 6 wurden freigesprochen. Die Geschworenen hatten sämtlichen Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt.

Travemünde, 4. Juli. (Wolffs Bureau.) Bei der Wettfahrt Kiel-Travemünde erhielten erste Preise: „Ingeborg“, „Allice“, „Iris“, „Aridon“, „Orion“, „Hamburg“, „Navahoe“. In einem besonderen Handikaprennen zwischen „Orion“, „Navahoe“ und „Komet“ gewann „Komet“ den Handikappreis.

Wien, 4. Juli. (Wolffs Bureau.) In einer Heilanstalt in Graz starb heute Freiherr Max von Washington, der Gemahl der Großherzogin Friederike von Oldenburg. Rom, 4. Juli. (Wolffs Bureau) Der Schnellzug Rom-Nizza entgleiste 2 1/2 Uhr auf dem Bahnhof Mont Jonta. 7 Personen, darunter ein Reisender, wurden schwer, mehrere leicht verletzt.

Chamoni, 4. Juli. (Wolffs Bureau.) Ein Teilnehmer an der Expedition der 7 deutschen Studenten auf den Mont Blanc verunglückte, alle Teilnehmer hätten Unterkunft in einer Schutzhütte gesucht, als in dieselbe der Blitz eingeschlagen sei, von dem alle bis auf zwei getroffen wurden.

St. Jago de Chile, 4. Juli. (Wolffs Bureau) Der allgemeine Gesundheitsrat stellte fest, daß die Pest in Valparaiso ausgebrochen sei. L. D. Stolp Die Frage an den Hausbesitzer, ob es wieder beim alten bleiben solle, und deren Bejahung genügt nicht. Wenn Sie nicht jedesmal aufs neue bestimmt auf 1 Jahr weiter gemietet haben, dann kann der Hausbesitzer Ihnen an jedem Quartalsersten die Wohnung kündigen, welche Sie dann am Schlusse des Quartals zu räumen haben, im vorliegenden Falle also am 1. Oktober.

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft: MICHELS & Co. BERLIN sw. 19. Leipzig, Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafenstrasse.

Marktberichte. Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin. (Wochentliche Berichte der Direktion.) (Telegramm der „Stolper Post“)

Zum Verkauf standen: 3660 Rinder, 1720 Kälber, 13121 Schafe, 11618 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kilo Schlachtgewicht Markt bzw. für 1 Pfd. in Pfg.: Rinder: Ochs: a) vollfleischige, ausgewaschene, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 67-72, b) fleischige, nicht ausgewaschene, ältere und ausgewaschene 63-66, c) mäßig genährte ältere, junge gut genährte 59-62, d) gering genährte jeden Alters 54-58. Bullen: a) vollfleischige höchstens 63-66, b) gering mäßig genährte jünger und gut genährte ältere 61-62, c) Schlachtwert, genährte 56-60. (Färren und Kühe: a) vollfleischige, ausgewaschene Färren höchstens Schlachtwerts -, b) vollfleischige, ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 60-62, c) ältere ausgewaschene weniger gut entwickelte Kühe 56-58, d) jüngere mäßig genährte Färren und Kühe 53-56, e) geringgenährte Färren und Kühe 50-52. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast und beste Jungkälber 70-73, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62-64, c) gering genährte Saugkälber 52-58, d) ältere geringe Kälber (Greffer) 52-59. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 75, b) ältere Mastlämmer 68-71, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 63-67, d) Halsteiner Niederungsschafe -, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht Mk. - Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 Pzt Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 49-50, b) fleischige 46-48, c) gering entwickelte 43-45, d) Sauen 43-45 Markt.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und ermatete zum Schluß, es bleibt überstand. Der Kälberhandel verlief langsam, es wird voraussichtlich nicht geräumt. Bei den Schafen gestaltete sich das Geschäft glatt, nur bei geringer und weniger Ware ruhig, es wird ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ganz ruhig und verlautete später, es wird nicht geräumt.

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 3. Juli 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt: Stolp: Weizen -, Roggen 130, Gerste -, Hafer 140, Kartoffeln 40 M. Neustettin: Weizen -, Roggen 130, Gerste -, Hafer 130, Kartoffeln -, Saathäfer - M. Kolberg: Weizen -, Roggen 135, Gerste -, Hafer 135, Kartoffeln - M. Naugard: Weizen -, Roggen 128, Gerste -, Hafer 128, Kartoffeln 40-46 M. Stettin: Weizen 160-162, Roggen 128-130, Gerste -, Hafer 140-146, Kartoffeln 44-48 M. Stralsund: Weizen 158, Roggen 126, Gerste 140, Hafer 150, Kartoffeln 35-50 M. Platz Stettin: Weizen 160-162, Roggen 129, Gerste -, Hafer -, Kartoffeln - M. Platz Stolp: Weizen -, Roggen 130, Gerste -, Hafer 140, Kartoffeln 40 M. Platz Neustettin (Kornhausnotiz) Roggen 130, Hafer 130 M. Platz Danzig: Weizen 164 Roggen 125, Gerste 122-127, Hafer 122-128, Kartoffeln - M. Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 164, Roggen 133, Gerste -, Hafer 140, Kartoffeln - M. Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 170.75, Liverpool Weizen 179.-, Odessa Weizen 163.-, Riga Weizen 172.-, Newyork Roggen 141.-, Odessa Roggen 137.75, Riga Roggen 146.50 Markt.

Börsenberichte.

Stettin, 3. Juli. Wetter: Heiß. Barometer 758. Thermometer + 21 Grad. Wind S. Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln. Prima Leinölchen loco per Ztr. 6.50 M. Br. Rappölchen, Stettiner Fabrikat loco und spätere Vieferung 4.75 M per Ztr. Br.

Am 5. Juli. Sonnenaufgang 3 Uhr 27 Min. Sonnenuntergang 8 Uhr 25 Min.

Nur noch einige Tage! Standinavischer Zirkus K. Lipot. Sonntag, den 5. Juli. 2 Große Gala-Vorstellungen 2 nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen gleichartiges, weltstädtisches Neu! Riesen-Programm. Neu! The Nagels vom Wintergarten Berlin. Das Stadtgespräch von Berlin. In Feuer und Flammen, der Saison-Schlager des Zirkus Schumann in Wien. Montag abends 8 Uhr: Vorstellung. Kartenvorverkauf zu ermäßigten Preisen in der Zigarrenhandlung Jacobsohn, Neutorstraße. Alles Andere wie bekannt.

Bis 15. August ist mein Pianomagazin nur bis 2 Uhr nachmittags geöffnet. Pianist Rolf Medger, Inh. d. F. Hans Hildebrandt Stolp-Röslin.

Diese Woche kommen **sehr billig** zum **gänzlichen Ausverkauf** **in lauge Vorrat.**

1 Posten	Tisch-Servietten	⁶⁰ / ₆₀ cm gross $\frac{1}{2}$ Dtzd.:	1,40 Mk.	p. Stück	24 Pfg.	Weil keine passenden Tischtücher am Lager.
1 Posten	Tisch-Servietten	⁶⁰ / ₆₀ cm gross $\frac{1}{2}$ Dtzd.:	1,95	„ p. Stück	33	
1 Posten	Tisch-Servietten	⁶³ / ₆₅ cm gross $\frac{1}{2}$ Dtzd.:	2,90	„ p. Stück	50	
1 Posten	Tisch-Tücher	¹¹⁰ / ₁₂₀ cm gross Stück:	67 Pfg.	3 Stück (zusammengewebt)	1,95 Mk.	
1 Posten	Tisch-Tücher	¹¹⁰ / ₁₂₅ cm gross Stück:	88	„ 3 Stück (zusammengewebt)	2,60	
1 Posten	Tisch-Tücher	¹¹⁰ / ₁₅₀ cm gross Stück:	1,25 Mk.	3 Stück (zusammengewebt)	3,60	
1 Posten	Damast-Tischtücher	(Pr. Rein Leinen) ¹³⁰ / ₁₃₅ gross Stück	2,75 Mk.	¹³⁰ / ₁₇₀ cm gr. Stück	3,90 Mk.	
1 Posten	Gerstenkorn-Handtücher	(abgepasst) ⁵¹ / ₁₁₀ cm gross $\frac{1}{2}$ Dtzd.	1,75	„ p. Stück	30 Pfg.	
1 Posten	Drell-Handtücher	(abgepasst) ⁴⁶ / ₁₁₁ cm gross $\frac{1}{2}$ Dtd.	2,95	„ p. Stück	50	

1 Pos'en **H.-Leinen** ⁸⁰/₈₄ cm breit (zu **Leib- und Bettwäsche**) Stücke von 16 und 33 Meter) **Meter 60 Pfg.**

circa 200 Coupons in Hemdentüchern Renforcés Linons (zu **Leib- und Bettwäsche**)
(à 5, —, 10, — und 16 Meter) **ganz enorm billig.**

1 Posten **Staubtücher** ⁴⁰/₄₅ cm gross, Dtzd. **1,20 Mk.** Stück **10 Pfg.**

1 Posten

Fertige Bettbezüge, Bett-Tücher (ein- und zweischläfrig) **sehr billig!**

Reste! in Küchenhandtüchern, Piqués, Negliges, Bettsachen u. s. w. **Reste!**

unter Preis.

1 Posten **Küchenhandtücher** (**Stückware Gerstenkorn**) Meter 15, 23, 28 Pfg.

1 Posten in weissen Damen- und Herren-Taschen-Tüchern,

Robert Landt,

Kaufhaus am Neuen Tor.
Fernsprecher 251.

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an
Stolz, den 4. Juli 1903.
Kreisbaumeister **Broschott** und Frau.

Stadtverordneten-Versammlung.

Während der Monate Juli und August fallen die Sitzungen aus. Weitere Bekanntmachung hiervon erfolgt nicht.
Stolz, den 4. Juli 1903.
Der Stadtverordneten-Vorsteher. **Zielke.**

Bekanntmachung.

Nachstehende Gegenstände sind hier als gefunden angemeldet worden:
1 schwarzgrauer Regenmantel, 1 Paar Glaceehandschuhe, 1 graues Kinderjackett, 1 Taschenuhr, 1 Weste, 1 goldene Brosche

Die rechtmäßigen Eigentümer werden aufgefordert, ihre Rechte binnen 6 Wochen hier zur Anmeldung zu bringen.
Stolz, den 30 Juni 1903.
Der Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. Js. sind bis zu 4200 Mf. gegen $\frac{4}{100}$ Zinsen hypothekarisch auszuliehen.
Stolz, den 2. Juli 1903.
Der Magistrat.

Familienfeierlichkeit

megen bleibt mein Geschäft Montag, den 6. d. Mts. von mittags 12 Uhr ab geschlossen.
Gustav Schulz,
Büchsfabrikant, Predigerstr. 3.

Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“

Koepke, Ottow & Co., Stolz i. Pom.
Spezialgeschäft für Beton und Monier-Bauausführungen:
Fundierungen, Brücken,
Ufermauern, Turbinen, Decken etc.
Anschläge, Zeichnungen, statische Berechnungen kostenfrei.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 4., Montag den 6., Dienstag den 7. und Mittwoch den 8. Juli, jedesmal nachmittags von 12 bis 3 Uhr wird zu Rathaus — Zimmer 22 — die Auszahlung der Jagdpacht für die städtische Feldmark pro 1903 erfolgen, wovon die Interessenten hierdurch in Kenntnis gesetzt werden.

Bondenjenigen Interessenten, die ihre Entschädigung auch am letzten Terminstage nicht abheben, wird angenommen, daß sie darauf zu Gunsten der städtischen Armenkasse verzichten.

Jeder Interessent hat die Benachrichtigung des Grundbuchamts über die erfolgte Besitztittelberichtigung mitzubringen, da ohne diese Zahlung nicht erfolgt.
Stolz, den 2. Juli 1903.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Montag, den 6. Juli cr., vormittags 9 Uhr** in Stolz, Auktionshalle „Hotel Hartmann“

2 kompl. Betten, 1 Bettstelle mit Matratze, Kleider spinsde, 1 Ausziehtisch, div. andere Tische, 1 große mahag. Kommode, 1 gr. Spiegel mit Spind, 3 Dkd. Rohrstühle, 1 Regulator, div. Haus- u. Küchengerät, ferner 1 Häckselmaschine meistbietend, gegen bare Zahlung verkaufen. Die Sachen sind gebraucht und am Tage der Versteigerung von 7 Uhr zu besichtigen.
Jsidor Schapira,
Auktionator,
Goldstr. 5.

Turnverein „Jahn“
(E. B.)

Heute **Sonnabend** abend **9 Uhr**

Kommers

zu Ehren der Sieger vom

Bütower Gauturnfest im Vereinslokal (**Kleins Hotel**). **Der Vorstand.**
Dr. Preussner.

Turnverein (1861).

Heute **Sonnabend**, abends **9 Uhr**

Wartnach Schmaach.

Sammelplatz vor d. Gymnasialturnhalle.
Der Vorstand.

Schuhmacher-Zunng.

Das Johanni-Quartal findet **Montag**, den 13. d. Mts., nachm. $\frac{5}{12}$ Uhr **Kleins Hotel** (alter Saal) statt.
Der Vorstand.

Stellmacher-Zunng.

Das Johanni-Quartal fällt aus.
Der Vorstand.

Die städtische

Flußbadeanstalt

bei der **Lachschleuse** mit Schwimmbassin und Kinderbadezelle ist **jetzt täglich geöffnet:**

für **Damen** von 8 Uhr bis 12 Uhr vormittags und von 1 Uhr bis 6 Uhr nachmittags, für **Herren** von 6 Uhr bis 8 Uhr morgens, von 12 Uhr bis 1 Uhr mittags u. von abends 6 Uhr ab.

Eintrittsgeld für Erwachsene 10 Pfg., Eintrittsgeld für Kinder 5 Pfg., Eintrittsgeld für ein Duschbad 25 Pfg. für die Person.
Kaufmann & Sommerfeldt.

13 Absatzfotel zum Verkauf. Inspektor **Rätzke**, Birkow.

Oberammergauer Festspiele.

Schützenhaus Stolz.

Sonnabend, den 4. und Montag, den 6. Juli abends $8\frac{1}{2}$ Uhr:

Zweimaliges Gastspiel der

Passionsgesellschaft.

Oberammergauer

Passionsspiele.

Darstellung des Erlösungswerks durch das bittere Leiden und Sterben unseres Heilandes **Jesus Christus.**

Getreu nach dem Oberammergauer Passionsspiele mit Original-Kostümen nach Rubens, vom heiligen Abendmahle angefangen bis zur glorreichen Auferstehung, mit dem Vorspiele:

Der Einzug in Jerusalem,

aufgeführt von 70 Personen unter persönlicher Leitung und Mitwirkung des bekannten Christus-Darstellers **Leopold Peterka**, einziger Inhaber des Kunstschneides zur Auf-führung der Passionsspiele für ganz Deutschland.

Preise der Plätze:

Vorverkauf bei Herrn **Felix Albrecht:** Loge und Klappsiß 1.25, Sperrsiß 1.—, I. Platz —.75, Stehplatz —.50, Galerie —.30.

An der **Abendkasse:** Loge u. Klappsiß 1.50, Sperrsiß 1.25, I. Platz 1.—, Stehplatz —.50, Galerie —.30.

Schülerkarten: im Vorverkauf im Schützenhaus und an der Abendkasse: Loge —.75, Sperrsiß —.50, I. Platz —.30, Stehplatz und Galerie —.15

Kassenöffnung $7\frac{1}{2}$ Uhr. **Anfang** $8\frac{1}{2}$ Uhr.

Praktische Hochzeitsgeschenke

in echt Bronze, Nickel und Messing, als **Tafelaufsätze** im Jugend- und Sezessionsstil, **Fruchtkörbe, Visitenkartenschalen,**

Salonetageren, Pokale, Bowlen, Cafesdosen, Stuhuhren, Jardiniären, Alpaka-Silber-Bestecks in feinen Etuis etc. empfiehlt

F. Dollega,
Stolz, Markt 9.

Zu jedem nur annehmbaren Preise werden

Damen-Blusen,

Badeanzüge

für Damen u. Mädchen sowie **Knaben-Sweaters** total ausverkauft.

B. Wunderlich,
Langestr. 1.

Wallhaus-Garten.

Inh.: H. Recoschewitz.
Kgl. Musikdirigent a. D.
Sonntag, den 5. Juli cr.

Grosses

Konzert

der spanischen Kapelle **Estudiontina** in Nationalkostüm
Anfg. 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Kaisergarten.

Sonntag, den 5. Juli
Gr. Tanzkränzchen.

Vorläufige Anzeige.

Nur 1 Abend.
Schützengarten.
Dienstag, d. 7. Juli

Neumann-Bliemchen-Sänger.

8 erstklassige Künstler.
Billets vorher à 50 Pf. im Bigarengeschäft des Herrn Hauptfleisch u. i. Schützenhaus. Vollständig neues, hier noch nicht aufgeführtes, hochinteres. Familienprogramm.

Tüchtige Arbeiter finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Paul Thiele,
Steinmetzmeister,
Reiher Chauffee Nr. 18.

JASMATZI-CIGARETTEN

mit wertvollen Coupons

in den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann unseren illustrierten Katalog, der 160 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco eintauschen

GEORG A. JASMATZI RKT. GES.

Spezial-Abteilung Dresden-A., Prager Strasse 6

Inventur-Ausverkauf.

Aus allen Abteilungen unseres großen Warenlagers haben wir eine Menge Waren ausfortirt, welche **weit unter Einkaufspreis** zum Verkauf gelangen.

Kleiderstoffe

in Seide, Wolle, Baumwolle, Satins, Organdys, Batist, Zephir, Crepes, Kattun u. Nessel in schönen, neuen Dessins.

30 bis 50 Prozent unter regulärem Verkaufspreis

schwarze, diesjährige elegante Damen-Jackets und Paletots auf gutem Futter: Serie I 6.50, Serie II Stück 4.50.

Weißwaren, Renfords, Hemdentuche, Linons, Barchente, Bett-Inletts, Bezugstoffe, einzelne Dbd. Handtücher, Tischtücher u. Servietten zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Anfertigung eleganter Herren-Garderobe nach Mass.

Der Inventur-Ausverkauf findet nur bis 12. d. Mts. statt.

Schlenger Gebrüder, Markt 2.

Fernsprecher 265.

Fernsprecher 265

R. Seidel, Töpfermeister.
Stolp i. Pom., Wilhelmstr. 11.
Grösstes Ofenlager am Platze.

Ich empfehle weiße **Beltner**, sowie **blaue u. Lila-Ofen** in geschliffener, haarrisfreier Ware. Hiesige ordinäre Ofen stets auf Lager. Alleinverkauf der altdeutschen Weiskner

Schamotte-Kachelöfen von der Ofenfabrik „Sazonia“, Weiskner.

Schamotte und Schamottsteine, sowie sämtliche zu Ofen erforderlichen

Eisenteile.

Übernahme von ganzen Bauten. Jede Reparatur wird billig und gewissenhaft ausgeführt.

R. Seidel, Töpfermeister,
Stolp i. Pom., Wilhelmstr. 11.
NB. Bitte meine Muster-Ausstellung im Schaufenster des Freiseurladens Goldstraße 16 einer gefälligen Beachtung zu unterziehen.

Zur Reparatur und **Anstrich von Wohnhäusern** empfehle den Hausbesitzern und Malermeistern die Benutzung meiner

Leitergerüste bei billigster Preisberechnung.
Carl Papenfuss,
Autstraße 22.

Hermann Gerson & Sohn
vorm.: Fritz Wilke.
Dampfsägewerk.
Forstgeschäft.
Nutz- u. Brennholzblg. offerieren alle Sorten:
Nutz- u. Brennholz in guter trockener Ware zu billigsten Tagespreisen. Bestellungen erbitten auf unserer Schneidemühle u. im Kontor Mittelstr. 34.

Brennholz ungeschloßt und trocken in Klößen und in beliebigen Längen zerleinert offeriert die **Dampfbrennholzspalterei**

von **Decker & Blau.**
Telephon Nr 70, Stephanpl. 7.
B. N. Leute zum Fortpacken werden **kostenfrei** gestellt.

D. O.
Alle Sorten **Bohlen, Bretter, Kantholz, Latten, Speichen** etc.

offeriert zu billigen Tagespreisen
H. Eismann,
Zuh: H. Brabant,
Gr. Aulerstr. 23.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 34. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System**
Freisendung für 1. u. 1. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.



Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich meinen Viehhof von Hospitalstraße 19 nach meinem neuerbauten Grundstücke

Schlauer Chaussee verlegt habe und halte daselbst täglich schöne ostpreußische

Futterschweine u. Ferkel preiswert zum Verkauf.

Otto Groth.

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.
Neudeckungen
Instandsetzung und Instandhaltung ganzer **Pappdächercomplexe**
Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.
gegründet 1874
Stolper Steinpappen und Dachdeck-Materialien, Rohrgewebe-Karbolireum- u. Zementdachsalzziegel-Fabriken mit Dampfbetrieb.
Zweiggeschäfte:
Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr., und Dirschau.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.
Eine Fettsäure ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinikensfelde.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.



Die Hausmädchenschule **Erna Grauenhorst, Berlin Wilhelmstr. 10,** bildet 3 u. 4mon. Kursus zu Familien- u. Kinderschul. 1. u. 2. Kl., **Stützen, Jungf. u. Prospekt gratis.** Jede Schülerin erh. wiederh. Stellg., ebenfalls jede Stellesuch. billige Pension im Hause. Beste Quelle für weibl. Personal.

In dem zur Konkursmasse des Schuhmachermeisters **Bernhard Wolff** gehörigen Wohnhause ist eine **kleine Wohnung**, bestehend aus Zimmer, Kammern, Küche und Keller, sofort oder später zu vermieten.

Näheres in meinem Bureau, Wollweberstr. 5. Stolp, den 2. Juli 1908.
Der Verwalter
Max Feige.

Reiche Heirat vermittelt für reaukrämer, Leipzig Brüderstr. 6. Ankn. v. 10. 11. 1908.

2 Wohnungen von 2 Stuben, Kabinett, Bodenlampe, Stall, Keller und anderem Zubehör sind vom ersten Oktober zu vermieten. Eine Wohnung kann sogleich bezogen werden.
Triftstraße 27.

Wohnungen von 3 und 4 Zimmer, Badezimmer und Klosettspülung pr. 1 Ottober zu verm.

A. J. Birr, Bahnhofstr.
Freundl. Wohnungen 3. 1. Okt. d. Js. 3. verm. bei **A. Riemer, Radeberg.**
Hierzu 1 Beilage.

Politische Übersicht

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Reservedivisionen der Ost- und Nordsee vorübergehend aufgestellt. Aus den Stammschiffen dieser Reservedivisionen wird das zweite aktive Geschwader gebildet, aus den beiden aktiven Geschwadern und den zugeteilten Aufklärungschiffen die aktive Schlachtflotte, deren Chef gleichzeitig der Befehlshaber des ersten Geschwaders ist. An der Organisation und Unterstellung der Torpedobootsflottillen wird nichts geändert. — Kapitän zur See v. Heeringen, der namentlich für die Durchbringung der Flottennovellen im Reichsmarineamt tätig war, ist jetzt Abteilungsvorstand dort geworden.

Ein Veteranentag fand in München statt. Bundespräsident General v. Waagen betonte in einer Rede, daß in den Veteranenvereinen unwandelbar an dem Grundsatz festgehalten werden müsse, daß niemand, der die Sozialdemokraten und deren Bestrebungen unterstütze, Mitglied eines Kriegervereins sein und bleiben könne. Ohne diesen Grundsatz würde dem Veteranen-Vereinswesen der Boden unterhöht, auf dem es stehe. Dagegen sollten die Veteranenvereine zur Hebung der Intelligenz und zur Kenntnismachung der öffentlichen Angelegenheiten beitragen, um weitere Volksteile für die Kämpfe des wirtschaftlichen Lebens zu wecken. — Die Kriegervereine von Beteln, Wieterheim und Annighausen im westfälischen Kreise Minden wurden nach einer Blättermeldung durch den Amtmann aufgelöst, weil in den Ortschaften eine große Anzahl sozialdemokratischer Stimmen abgegeben wurden.

Die Ferienordnung in Preußen. Wie die „Kreuztg.“ auf eine Anfrage bei der preussischen Unterrichtsverwaltung erfahren hat, ist eine gleichmäßige Festsetzung der Ferien aller höheren Schulen keineswegs beabsichtigt. Es finden zur Zeit nur Verhandlungen über eine einheitliche Regelung der Ferien an den Volksschulen statt und hierbei soll besonders darauf gesehen werden, inwiefern in den Städten die Sommerferien der Volksschulen mit denen der höheren Schulen gleichgestellt werden können.

Der Ausschuss für Personenverkehr des Reichs deutschen Eisenbahnverwaltungen tagte soeben in Bremen. Wie berichtet wird, handelt es sich um wichtige Ausgestaltungen des internationalen Reiseverkehrs, insbesondere um die vom Norddeutschen Lloyd auf seinen Reichspostdampferlinien in Verbindung mit französischen und holländischen Bahnen neuerdings zu ermäßigten Preisen veranstalteten Rundreisen über Bremen, Frankreich, England und Gibraltar nach Genua und dem übrigen Mittelmeergebiet. Die Einbeziehung der Eisenbahnen von Sizilien, Tu-

nis, Algier und Ägypten in den Plan soll vom Ausschuss mitermogogen werden.

Österreich-Ungarn. Die österreichische Ministerkrise ist über Erwarten schnell beigelegt worden. Kaiser Franz Joseph hat, wie die „N. Fr. Pr.“ berichtet, das Entlassungsgefuß des Gesamtministeriums abgelehnt und nur das des tschechischen Landsmannministers angenommen, an dessen Haltung auch die Tschechen kein Interesse mehr hatten. Natürlich sind mit dieser Entscheidung die Schwierigkeiten nicht überwunden, die die innerpolitische Lage enthält. Es ist nur für den Augenblick Ruhe geschaffen, der Wirrwarr ist verdeckt, aber nicht beseitigt worden. Die Lage bleibt so ernst, wie sie war.

Der tanzende König. Die Ermordung des serbischen Königspaares hat zahlreichen europäischen Häusern Anlaß zur Anordnung einer Hoftrauer um die Ermordeten geboten. Nicht so dem Nachfolger des unglücklichen Toten. König Peter hat zum Schluß der außerordentlichen Parlamentssession die Mitglieder der Regierung, des Senats und der Stupschina zu einem Fest in den Königspalast geladen. Bei der Tafel wurden die landesüblichen Toaste ausgebracht. Nach ihrer Aufhebung hielt der König Cercle ab und tanzte darauf Solo mit den Anwesenden. Solo ist ein slavischer Nationaltanz. Die serbischen Sitten und Gebräuche weichen von denen der übrigen Europäer ja so stark ab, daß man die Geschehnisse in Serbien unmöglich nach dem Maßstabe deutscher Moral beurteilen kann. Man mag die Sache aber betrachten, von welchem Gesichtswinkel man will, schön ist es nicht, daß sich der König im Tanze dreht, während im Palaß seines Vorgängers noch die Blutspuren des gräßlichen Mordes nicht verwischt sind. — Nach anderen Belgrader Meldungen erhielt König Peter, der demnächst eine Reise durch das Innere Serbiens unternehmen will, mehrere Drohbrieve, in denen es heißt, er werde auf dieser Reise getötet werden. Vom Tanz in den Tod!

Stadt Kreis Provinz

Stolp, 4 Juli 1903.

— Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie von Rgl. Rulitz bis zum Bahnübergange an der Landstraße nach Birkow liegt bei dem Postamt in Stolp (Pomm.) aus.

— Der Juli, welcher das Frühobst und das Getreide zur Reife bringt und um dieser Eigenschaften willen von Jung und Alt geschätzt wird, besitzt, wie jedes Ding in der Welt, auch seine Schattenseiten. Neben den guten und freundlichen Gaben bietet er uns auch solche, die alles eher sind als angenehm. Die im Zenith stehende glühende Julisonne bringt zwar das Obst und die Feldfrüchte zur prangenden Reife, gibt gleichzeitig aber auch den nur mi-

kroskopisch wahrnehmbaren Infusorien, Bazillen, Koffen und wie die lieblichen Geschöpfe alle heißen, Leben und Gedeihen. Die schlimmen Lebewesen werden von den ahnungslosen Menschen mit dem Staube auf den Straßen und Landwegen eingeatmet, sie werden mit dem ungetochten Obst und Wasser in den menschlichen Magen befördert und vermögen überall Unheil anzurichten. In der heißen Jahreszeit ist daher Vorsicht dringend geboten. Man achte ja darauf, daß stets nur reifes und gesundes Obst zum Genuß gelangt, daß namentlich auch die frühreifen Birnen abgeschält werden, ehe sie verpeist werden. Wer ganz sicher gehen will, der schmore sein Obst, es ist dann eben so schmackhaft und gesundheitsdienlich wie das ungetochte und dabei frei von den Gefahren, die dem letzteren anhaften. Noch größere Vorsicht ist in bezug auf das Wasser anzuwenden. Wo die Wasserhältnisse nicht vollkommen tadellos sind, wo nicht absolut keimfreies Trinkwasser zu haben ist, da kochte man das Wasser vorher gründlich ab. Ein einmaliges Aufkochen genügt nicht, der Siedeprozess muß vielmehr etwa $\frac{1}{2}$ Stunde währen. Wird das Wasser dann kühl gestellt, so wird es wieder schmackhaft wie im rohen Zustande und sein Genuß kann keinen Schaden anrichten. Wer es so lieber mag, der kann durch Hinzufügung von Fruchtsaft, Brausepulver und ähnlicher schöner Dinge ein außerordentlich wohlchmeckendes Getränk herstellen. Die heiße Jahreszeit erhöht infolge der reichlicheren Schweißabsonderung den Durst. Dieser wird aber am wirkungsvollsten durch Wasser, leichten Kaffee oder dünnen Tee gestillt. Von dem Genuß alkoholischer Getränke, des Weines und schwerer Biere, ist während der heißen Tagesstunden unbedingt abzuraten. Um so besser mundet dann ein verständiges Glas nach Feierabend, zumal wenn man es anstatt in der rauchigen Gaststube in dem daran anstoßenden Garten einnehmen kann. Auch trinke man im Sommer grundsätzlich niemals zu kalt; es liegt auf der Hand und die Erfahrung bezeugt es tausendfach, wie schwere körperliche Schädigungen durch den Genuß eiskalter Getränke entstehen. Handelt man prinzipiell nach den bewährten hygienischen Grundsätzen, dann braucht man nicht aus Sorge vor den unsichtbaren Krankheitserregern hypochondrisch zu werden, sondern kann alle Genüsse, die der Sommer bietet, mitnehmen und trotzdem gesund und munter bleiben.

— Preuß. Lotterie. Im Interesse der Spieler der Preussischen Lotterie werden wir ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß die Ziehung der ersten Klasse der 209. Lotterie bereits am 7. d. Mts. beginnt und etwa nicht verkaufte Lose am 6. d. Mts. an die Königl. General-Lotterie-Direktion zurückgesandt werden müssen.

— Die Aufhebung des Zwanges zum Verhängen der Schaufenster an Sonn- und

Festtagen soll für Berlin bevorstehen. Wie es nach der „Deutschen Tageszeitung“ heißt, hat der Polizeipräsident einer Abordnung von Kaufleuten gegenüber erklärt, daß er der Aufhebung oder Milderung der Vorschrift nicht abgeneigt sei.

Kolberg, 2. Juli [Gneisenau-Nettelbeck-Denkmal.]
Im Beisein vieler Ehrengäste, unter denen sich der Urenkel Gneisenaus Graf Neithardt von Gneisenau und Oberpräsident Freiherr Malkahn-Gülz befanden, der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, Abordnungen der Regimenter, die das Helmband „Kolberg 1807“ tragen, Vereine und Schulen fand heute nachmittag die feierliche Enthüllung des Denkmals für Gneisenau und Nettelbeck statt. Bürgermeister Kummert hielt die Festrede und brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Nach der Enthüllung nahm der Oberpräsident das Wort, um Namens der Staatsregierung das festliche Ereignis zu würdigen und dem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß Se. Majestät der Kaiser der Einladung zum persönlichen Erscheinen nicht habe folgen können. Se. Excellenz gedachte alsdann der Verdienste des Bürgermeisters Kummert um die Errichtung des Denkmals und überreichte ihm den Roten Adlerorden 3. Klasse. Ein Chorgefang beendete den Weiheakt. Am Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Später fand ein Festmahl statt. — Durch das von dem Bildhauer Georg Meyer-Steglich in künstlerischer Meisterschaft gefertigte Denkmal trägt Kolberg eine Dankespflicht an diejenigen Männer ab, die in den schwersten Tagen, die Preußen je erlebt hat, den Mut und die Hoffnung nicht sinken ließen und deren Namen mit dieser Stadt und ihrer ruhmreichen Verteidigung für alle Zeiten unzertrennlich verbunden sein werden. Aus Gneisenaus Leben seien folgende Daten erwähnt: August Wilhelm Antonius Neithardt von Gneisenau wurde am 37. Oktober 1760 in Schilda unweit Torgau als Sohn eines sächsischen Artillerieleutnants geboren. Die Familie Neithardt von Gneisenau ist ein altes, schwäbisches Patriziergeschlecht, dessen Name ursprünglich Neithardt lautete und das im Wappen drei grüne Kleeblätter über drei Hügel führte. Den Namen Gneisenau führt die Familie von dem früher in ihrem Besitz befindlichen Schloß Gneisenau, bei Efferding nördlich der Donau. Ihres Glaubens wegen ist die Familie später aus Österreich vertrieben worden. Am 9. Juni 1814 wurde Gneisenau für sich und seine Nachkommen in den Grafenstand erhoben. Das gräfliche Wappen zeigt das Familienwappen mit der Inschrift „Kolberg“ als Mittelschild, im 1. und 4. Felde den preussischen Adler, und im 2. und 3. Felde ein eichenbekröntes, aufrechtstehendes Schwert. Der Wappenspruch lautet: fortiter, fideliter, feliciter. Außerdem erhielt Gneisenau als Dotation das Gut Sommerschenburg, westlich von Magdeburg. Am 28. Juni 1815 war ihm der Schwarze Adlerorden verliehen worden. Die Insignien waren dieselben, die Napoleon I. getragen hatte und die bei der

Verfolgung nach der Schlacht bei Belle-Alliance in Napoleons Wagen erbeutet wurden. Der Orden ist seiner historischen Bedeutung wegen im Archiv der Familie zu Sommerschenburg verblieben. Als Oberbefehlshaber der 1831 gegen Polen aufgestellten preussischen Korps starb Gneisenau 1831 an der Cholera. Seine Leiche ist in Sommerschenburg beigesetzt. Über der Grabstätte erhebt sich das von der preussischen Armee gestiftete Grabdenkmal. Das Kolbergische Grenadier-Regiment, dessen Stammtruppen unter Gneisenau Kolberg verteidigten, und das den Feldmarschall 1818, am Jahrestage der Schlacht von Belle-Alliance, zu seinem Chef erhielt, führt seit 1889 den Namen „Graf Gneisenau“ für immerwährende Zeiten. Aus der Ehe Gneisenaus mit Fräulein von Kottwitz sind 3 Söhne und 3 Töchter hervorgegangen. Das Majorat Sommerschenburg befindet sich heutigen Tages im Besitz des Urenkels des Feldmarschalls. Joachim Nettelbeck wurde am 20. September 1738 zu Kolberg geboren. Den größten Teil seines Lebens ist er zur See gefahren und hat sich schon bei der Belagerung seiner Vaterstadt im siebenjährigen Kriege um dieselbe verdient gemacht. Als Bürgeradjutant des Kommandanten Oberst Neithardt von Gneisenau, hat er sich 1807 bei der Verteidigung Kolbergs unsterbliche Verdienste um diese Stadt erworben. Nach dem Tilsiter Frieden ehrte ihn der König unter anderem durch Erteilung der Erlaubnis, die preussische Marine-Offizier-Uniform zu tragen. Nettelbeck starb zu Kolberg am 19. Juni 1824 und liegt auch dort begraben.

Haus und Familie.

Zum Sonntag.

Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln. Matthäi 7 v. 15—17.

Falsche Propheten haben unser Volk betört. Sie sind gekommen im gleißenden Gewande einer Weltweisheit, die als das oberste Gesetz brutale Selbstsucht predigt und ihres edlen Namens unwert ist. Sie sind gekommen im Gewand der Volksbeglückung und gaukelten dem armen Volke ein Zukunftsparadies, an das sie selbst nicht glauben, vor. Wie Disteln haben die falschen Propheten sich an unser Volk gehängt, sie haben ihm nicht nur sein Ehrenkleid, sie haben ihm sein Herz zerrissen. Das Volksgewissen haben sie verwüstet, die Volkseele haben sie vergiftet. Den Stein, der dem Abgrunde zuweilt, haben sie in's Rollen gebracht.

In der Abkehr von den falschen Propheten, in der Hinkehr zu dem Eingeborenen vom Vater, siegt unseres Volkes Heil. Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll, so jauchzte einst sein Volk dem Heiland zu. Ja, das ist er und er ist mehr. Er predigt nicht Selbstsucht, sondern Bruderliebe. Nicht wie die falschen Propheten, wurde er auf die Kosten seiner Brüder reich; ob er wohl reich ist, ward er arm um unsertwillen. Nicht in die Irre, wie jene, hat er sein Volk geführt; er hat's geliebt bis in den Tod, ja bis zum Tod am Kreuz. Mit tränenfeuchtem Auge, mit einem Herzen, das dem Glend seines Volkes brechen will, ruft er noch in den letzten Tagen seines Erdendaseins ihm warnend zu: Wenn doch auch du erkenntest zu dieser, deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient! Wer

hätte je sein Volk geliebt wie er. Er liebt und sucht auch unser Volk, daß es von ihm sich möchte finden lassen!

Es ist in keinem Andern Heile. Nicht in den Gesetzen eines Volkes liegt sein Heil. Gesetze sind unentbehrlich für des Volkes Wohl. Die Wahrheit können sie zügeln und der Gemeinheit Schranken setzen, aber sittliche Persönlichkeiten schafft der Buchstabe des Gesetzes nicht; der Geist macht lebendig. Soll ein fauler Baum Früchte bringen, so muß er von innen heraus veredelt werden. Ein edles Pfropfreis muß mit frischen Säften sein Innerstes durchdringen und erneuern. Von denen heraus allein kann auch das Leben uns'res Volkes gesunden -- mit einem Male wären wir aus aller Not. Aber wer glaubt uns'rem Wort?

Allerlei

— Wegen betrügerischen Bankrotts, Unterschlagung und Betrug, wodurch ein Verlust von über 1/2 Mill M. entstand, wurde der Getreidehändler Th. Schneider vom Schwurgericht in Schweidnitz (Schlesien) zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. — Den Lehrer Erzleben aus Klein-Engersien, der sein eigenes Schulhaus in Brand gesteckt hat, verurteilte das Schwurgericht in Stendal (Altmark) zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. — Brände und kein Ende. In Melle (Hannover) wurde eine große Treibriemensfabrik eingäschert. — Auf dem Hofe eines Landwirts in Soldatental (Elsaß) wurde Heu bei Laternenlicht eingeladen. Das Heu fing Feuer und das ganze Gehöft ging in Flammen auf. Die Tochter und ein Dienstmädchen verbrannten. — Ein Dynamitattentat wurde laut V. B. A. in dem ober-schlesischen Dorfe Przonsna (Kreis Rybnick) gegen den Hauptlehrer Magutra verübt, der bei der Reichstagswahl gegen den Polen austrat. Ein Teil des Hauses wurde zerstört. — In der Kohlengrube bei Wyoming (Nordamerika) fand eine Explosion statt, die einen Brand hervorrief. Der Rauch versperrte alle Ausgänge. Von den 200 in der Grube befindlichen Arbeitern wurden 25 als Verunglückte geborgen; auch die übrigen dürften umgekommen sein. — Bei Zusammenstoß in Schärbeek (Belgien) gab es viele Verletzte. — Ein Unwetter zertrümmerte in Osnabrück (Hannover) über 20 000 Fensterscheiben. — Ein Handwerksbursche, der von einem Wirtschaftsbefitzer in Arab (Ungarn) aus Mitleid beherbergt wurde, ermordete die Frau und den Sohn des Gastgebers, worauf er Geld raubte. Seine Verhaftung gelang.

— In dem Prozeß zu Duisburg am Niederrhein gegen den Gründer Terlingen und dessen Proturisten Rosbadt beschuldigen die beiden Angeklagten sich gegenseitig der Wechselfälschungen. Terlingen will jahrelang blindlings unterschrieben haben, während R. meinte, T. sei nicht der Mann dazu. Ferner bezeichnete R. Bilanzen als falsch, wogegen T. sie als richtig hinstellt. — Im Kasseler Treiberprozeß wurden Sachverständige über das Bergmanns-Patent gehört. Ihre Meinungen gingen auseinander. Verschiedene Zeugen äußerten wieder, ihrer Ansicht nach hätte Schmidt im guten Glauben gehandelt.

— Breslau, 2. Juli. Mord und Selbstmord. In dem Dorfe Petersgrätz erschlug, dem V. G. A. zufolge, der Pantoffelmacher Terzik den Schneider Nerlich mit einem Holzschwert; Terzik ergriff hierauf die Flucht, wurde jedoch sofort von Gendarmen verfolgt, welchen es gelang, ihn zu ergreifen und in Sicherheit zu bringen. Polizeibeamte fanden den Mörder am Mittwoch morgen im Arrestlokal erhängt auf.

— Die Frage des lenkbaren Luftschiffes soll endlich gelöst sein; wenigstens finden wir in der „Berl. Morgenp.“ folgende Münchener Meldung: Das von dem bayerischen Hauptmann Parsifal erfundene lenkbare Luftschiff wurde von der Holzbauerschen Fabrik in Augsburg soeben fertiggestellt. Es wird nach Berlin transportiert, wo vor einer Militärgerichtskommission in der Hasenheide sein Aufstieg erfolgen wird. Es soll Parsifal gelungen sein, das Problem der lenkbaren Luftschiffahrt zu lösen. Abwarten möchte sich doch empfehlen.